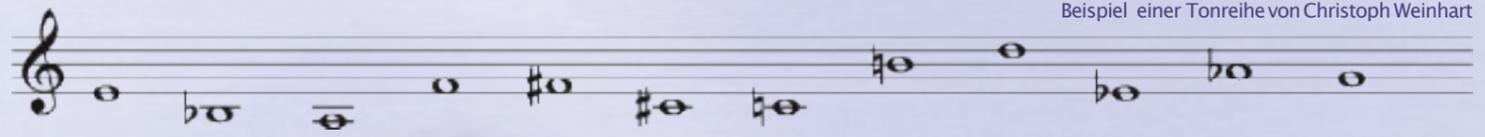


# ZUM MUSIKDRAMA DAS VERRÄTERISCHE HERZ NACH EDGAR ALLAN POE



Beispiel einer Tonreihe von Christoph Weinhart

Gespräch mit Christoph Weinhart (Komponist), Christopher Scheuer (Komponist Live-Elektronik), Jochen Biganzoli (Regie und Konzeption), Doris Wind (Autorin), moderiert von Silvia Armbruster am 24. Juli 2023.

**SILVIA ARMBRUSTER:** 2010 haben Stephanie Marin und ich die Kurzgeschichte *Das verräterische Herz* von Edgar Allan Poe aus dem Englischen neu übersetzt in eine zeitgemäße Sprache. Wir fragten Christoph Weinhart, ob er den Text gerne vertonen würde. Lieber Christoph, was war deine erste Idee damals?

**CHRISTOPH WEINHART:** Ich habe das Stück in einem durchgeschrieben. Damals auf Sardinien. Am Strand. Im Urlaub (*allgemeines Lachen*). Und zwar ohne Notenpapier. Sondern mit normalem Papier, weil du am Strand auf einer Strandliege nicht mit großen Notenblättern schreiben kannst. Ich habe die Rhythmen und die Tonhöhen teilweise mit Buchstaben in den Textreingeschrieben. Als ich aus dem Urlaub zurück war, habe ich es auf Notenpapier übertragen und weiter ausgearbeitet. Am Strand war das nur eine *rough version*. Was die erste Idee war? – Ich glaube, ich habe von vorne angefangen, wie immer (*allgemeines Lachen*).

**S. ARMBRUSTER:** Welchen Stil hast du gewählt? Du arbeitest ja mit Skalen...

**CHRISTOPHER SCHEUER:** Mein Ansatz war zunächst der Partitur von Christoph absoluten Respekt zu zollen, also ausgehend vom musikalischen Material in der Partitur Stellen zu finden, mit denen man sozusagen extemporieren kann. Ich nehme gerne den Begriff „extemporieren“, weil in diesen Momenten die Zeit ein bisschen stehen bleibt. Das geht dramaturgisch in der Form sehr gut, weil die Partitur von vorne herein ja in Nummern angelegt ist.

Und zwischen den Nummern konnten wir ganz gut andocken. Dort verwenden wir eine Reihe von Strategien, um zwischen dem Material der Ursprungscomposition und den eingefügten musikalischen und textlichen Passagen zu überblenden. Eine Technik, die wir häufig einsetzen, ist, dass wir strukturell bedeutsame Akkorde – zum Beispiel die Akkorde des Augenmotivs, die sehr exponiert stehen, beispielsweise am Ende einer Nummer – dass wir diese Akkorde einfrieren. Wir breiten sie im Raum aus und halten die Zeit an.

**S. ARMBRUSTER:** Die Live-Elektronik begleitet die Texte von Doris Wind?

**C. SCHEUER:** Ja, genau. Was Deine Texte, Doris, beschreiben, das ist sprachlich, formal, aber auch inhaltlich etwas ganz anderes als die Texte von Poe.

**S. ARMBRUSTER:** In Doris Textengeht es um die Gedanken und Gefühle, die ein Mensch erlebt und zu verarbeiten hat, der in seiner Kindheit sexualisierter Gewalt ausgesetzt war.

**C. SCHEUER:** Der Text von Poe hat einen strengen Handlungsfaden und man ahnt

**C. WEINHART:** Ja, mit Skalen, mit Akkorden, mit speziellen rhythmischen Abfolgen. Der musikalische Rhythmus entspricht bei mir meistens dem Sprachrhythmus. Dadurch, dass gesungen wird, wird er natürlich etwas gedehnt. Ich arbeite in dieser Komposition mit nur einer Skala. Das ist das, was sich wie ein Leitmotiv durchzieht (*er singt eine Melodie an*). Das ist diese Skala, die alle 12 Töne, die es gibt, in einer bestimmten Reihenfolge verarbeitet und woraus dann Melodien erzeugt werden, auch Akkorde. Also, man kann ja die Tonfolge auch so vertikal legen, dass man die Töne statt nacheinander gleichzeitig hat. Oder man kann auf jeden dieser Töne einen Dreiklang draufsetzen. Dadurch entstehen z.B. diese Geier-Augen-Akkorde...

**JOCHEN BIGANZOLI:** Ist das von Dir bewusst an Schönberg angelehnt? Mit Jazzelementen. Zwölftonreihe? Wiener Schule?

**C. WEINHART:** Nein, gar nicht. Schönberg benutzt die Reihe so, dass sie immer einmal ablaufen muss, bevor wieder ein Ton kommen kann. Akkorde baut er grundsätzlich nur aus den Tönen der Zwölftonskala. So entstehen wenige, meist sehr dissonante Akkorde. Ich nehme eher Motive heraus. Es kann sich auch mal ein Ton wiederholen, es muss nicht die ganze Reihe abgelaufen sein. Ich baue auch keine Zwölftonfelder, wie Schönberg. Bei mir ist eine Skala ein rein melodischer Steinbruch.

bald, wo es immer drängender hinläuft: zum Mord. Deswegen war es mir wichtig, für die Texte von Doris Momente zu schaffen, in denen die Zeit stehen bleibt, sodass schwebender Raum für diese zerbrechlichen Reflexionen entsteht. Aber das, was man dann hört, das ist eigentlich sehr spärlich. Das hat nie die Qualität der Motive, die Christophs Partitur hat.

Es gibt noch einen weiteren Gesichtspunkt: Wir wollten eher einen Kontrapunkt setzen, indem wir Klänge aus dem Inneren des Klaviers benutzen, die sehr geräuschhaft sind. Christophs Musik ist stark an den Tonhöhen orientiert und wir gehen dann häufig hin und nehmen einfache Klänge, die kratzig oder im ersten Moment auch mal irritierend sind.

**S. ARMBRUSTER:** Wie muss ich mir das vorstellen, rein praktisch – die Töne werden vom Klavier abgenommen und dann?

**C. SCHEUER:** Es gibt Mikrofone im Klavier. Im Inneren. Also nicht klassisch außen, um einen schönen Klavierklang, der ausgewogen auch den Raumklang mitnimmt, zu bekommen, sondern so, dass man auch Elemente im Klavierklang hat, die irritieren können. Und die so gewonnenen Signale laufen dann in den Rechner. Im Rechner werden sie dann auf vielfältige Art und Weise bearbeitet. Da gibt's ganz viele digitale Techniken, die zu spannenden Resultaten führen. Und dann kann man Ableitung von Ableitung von Ableitung bilden und kommt häufig in sphärische Welten und kann Details hervorkehren, die man vorher nicht gehört hat. Das Meiste ist aufgenommenes Material

**S. ARMBRUSTER:** Wir haben eine sehr reduzierte Instrumentierung: Klavier, Schlagwerk, Vibraphon. Welche Rolle spielt das Schlagwerk? Du hast es ja erst nach der ersten Probenphase im Januar 2023 ausgeschrieben...

**C. WEINHART:** Das Schlagwerk war immer geplant. Die große Trommel zum Ende hin, die immer wieder kommt, der Herzschlag, das war von vorne herein geplant. Das liegt nahe. Dann habe ich unseren Schlagwerker Magnus Dauner gefragt: „Was hast du für Schlaginstrumente? Spielst Du Vibraphon?“ Er sagte, er würde gerne etwas mit dem Vibraphon spielen. Ich sollte aber nicht übertreiben. Er sei kein klassischer Schlagwerker. Also habe ich sehr sparsames Vibraphon eingebaut und am Ende der Arbeitsphase im Januar hat Magnus dann gesagt: „Jetzt hab ich so Blut geleckt beim Vibraphon, ich würde gerne viel mehr Vibraphon in der Komposition haben.“ Und so habe ich den Vibraphonpart ausgebaut. Das machte die Sache viel farbiger und der Pianist muss nicht alles spielen. (*Lachend*) Also sowas kann sich aus ganz banalen Zusammenhängen entwickeln...

**S. ARMBRUSTER:** Christoph, die namenlose Figur in Poe's Text, das „lyrische Ich“, zeichnet sich durch große Sprunghaftigkeit in ihren Gedanken und Gefühlen aus. Um das zu kennzeichnen, verwendest Du verschiedene musikalische Stile...

oder kleine Schnipsel, die dann eben zeitlich gedehnt und in der Tonhöhe verändert werden.

**S. ARMBRUSTER:** Aber es gibt auch Material, das noch live abgenommen wird?

**C. SCHEUER:** Da ist (fast) alles live abgenommen! Während jeder Aufführung wird neu aufgenommen, und in einem Buffer gespeichert, sodass kann man die Klänge kurz darauf wieder zurückspielen kann.

**J. BIGANZOLI:** Wie viel Zehntel Millisekunden braucht die Maschine?

**C. SCHEUER:** Es ist alles möglich, also wir können wahnsinnig klein auflösen. Gängig ist eine Auflösung in 48.000 Samples pro Sekunde. Das ist wahnsinnig akkurat.

**DORIS WIND:** Heißt das, dass du in dem Moment etwas kreierst?

**C. SCHEUER:** Also, es ist schon durchgebaut. Aber in einem erheblichen Rahmen gibt es Improvisationen. Man kann sich das so vorstellen: Es gibt einen Grundraum von Aktionen, die passieren, einen Grundklang, den wir herstellen, der immer gleich ist. Aber da unser Pianist auch im Inneren des Klaviers noch aktiv ist und dort auch improvisiert, ist das Ereignis immer live und immer anders.

**J. BIGANZOLI:** Silvia, gab es außer dem Grund, dass Stefanie mit übersetzt hat, noch einen weiteren Grund, eine Frau zu besetzen?

**S. ARMBRUSTER:** *Das verräterische Herz* ist von Edgar Allan Poe als Ich-Erzählung geschrieben. Und Poe beschreibt durch

**C. WEINHART:** Es gibt diese merkwürdigen Stellen, wo das „lyrische Ich“ so wahnsinnig stolz auf sich und auf seinen Mordplan ist. Da kommt immer ein Swing ins Spiel (*er singt einen Swing-Rhythmus an*). Swing ist ein relativ unproblematischer Stil, der immer gute Laune transportiert. Das war eine spontane Idee und es ist eigentlich makaber, das an dieser Stelle einzusetzen (*er lacht*). Makabre Sachen liebe ich sowieso, insofern war das für mich relativ naheliegend. Die Swing-Stellen basieren auch auf der Skala und mir ist aufgefallen, diese Skala ist fast wie Bebop (*alle nicken bestätigend*). Ansonsten gibt es einige Rezitative und Stellen in Richtung Blues. Und es gibt diese musikalische Sprache, die immer auftaucht, wenn das Auge kommt. Das sind Akkorde die alle recht weit voneinander entfernt liegen, immer im Tritonus-Abstand, also in der weitest möglichen Entfernung von zwei Akkorden. Dann gibt es noch die relativ rhythmischen Momente, wenn das „lyrische Ich“ aufgeregt ist, in einer eher motorischen musikalischen Sprache. Die verschiedenen Stile sind so gegen einander gesetzt, dass die Brüche sehr hart sind. Das verstärkt den Effekt.

**S. ARMBRUSTER:** Christopher Scheuer, Du machst nun live elektronische Musik zu Christophs Komposition. Wie bist Du mit dem Material der Ursprungscomposition umgegangen?

die Ich-Erzählung eine Figur, die uns die ganze Zeit sagt, dass sie hoch reflektiert, hoch vernünftig, total rational und geistig gesund ist. Als Beweis zieht sie die Planung und Durchführung eines Mordes heran. Aber je öfter diese Figur ihre geistige Gesundheit betont, umso misstrauischer wird man.

Für mich ist dabei nicht eindeutig geschrieben, ob es sich bei dieser Figur um einen Mann oder um eine Frau handelt. Ich lese – wie man das in der Germanistik sagt – nur ein „lyrisches Ich“. Ob das ein Mann oder eine Frau ist – dafür gibt es keinen eindeutigen Anhaltspunkt. Aus dem Textwissen wir nur: Dieses „lyrische Ich“ ist jünger als der „alte Mann“, es lebt mit diesem in einem Haus, es „liebt“ und „hasst“ ihn und es hatte früher einmal schreckliche „Angst“. Mehr Informationen zum „lyrischen Ich“ gibt uns der Text nicht.

Es mit einem Mann zu besetzen, wäre das Naheliegende gewesen, so wird der Text klassischerweise gelesen, weil man in die Geschichte gerne Poe's unglückliches und sehr angespanntes Verhältnis zu seinem Ziehvater John Allan hinein interpretiert.

**J. BIGANZOLI:** Wenn man daraus einen Theaterabend machen will und eine Frau besetzt, dann muss man bestimmte Fragen beantworten. Und so habe ich mich gefragt, warum mordet sie? Und dann kommt man relativ schnell auf schreckliche Ereignisse, die ihr zugestoßen sein müssen.

Dazu kommt natürlich, dass momentan die Fragen von Missbrauch in vielfältiger Weise diskutiert werden. Und aus diesem

Kontext ist dann meine Idee entstanden, dass der Ich-Erzähler sexualisierte Gewalt angetan wurde. Aber Frauen, denen das zugestoßen ist, morden sehr selten, um sich zu rächen. Und so habe ich gedacht, sie spielt den Mord in Gedanken durch. In ihrer Phantasie.

**S. ARMBRUSTER: Nach welchen Kriterien hast Du die Texte von Doris eingefügt in die Partitur?**

J. BIGANZOLI: Die Partitur von Christoph ist die Basis. Es gibt darin Stücke, die haben einen Abschluss, aber es gibt auch Teile, die kompositorisch fast ineinander übergehen. Da kann man nicht rein gehen, das würde den Fluss stören, die Organik kaputt machen. Also habe ich grundsätzlich geschaut, wo würde welcher Text von Doris rein passen. Und dann hat Christopher einen Klang entwickelt für diese gesprochenen Stellen.

**S. ARMBRUSTER: Doris, was ist dein Eindruck von der Fassung?**

D. WIND: Ich finde den Wechsel mit meinen Texten sehr gelungen, sehr pointiert. Zum Beispiel diese Stelle, wo der alte Mann selbst Todesangst kriegt und starr vor Angst wird, sagt die Frau: „So wie ich früher“. Und dann kommt ein Text von mir, der passt wahnsinnig gut dazu. Da kriege ich Gänsehaut. Und diese Volkslieder, die eingebaut sind, die haben mich fast umgehauen, denn natürlich kenne ich das „Heideröslin“ oder das „Donaulied“, wer kennt das nicht. Aber ich habe vorher nie realisiert, was da eigentlich gesungen wird. Ist ja der Hammer.

J. BIGANZOLI: Über die Lieder kommt noch eine kulturelle und eine gesellschaftliche Ebene dazu.

D. WIND: Sie legen zwar erst mal nahe, dass das alles außerhalb der Familien, der Haushalte passiert. Und so ist es ja bei sexualisierter Gewalt an Kindern meistens nicht. Aber ich finde durch andere Textstellen wird sehr deutlich, dass es um eine Geschichte im innerfamiliären Bereich geht. Es ist deutlich, dass es mit diesem alten Mann eine persönliche Beziehung gibt.

**S. ARMBRUSTER: Jochen, was hat Dich zur Zusammenarbeit mit Doris bewogen?**

J. BIGANZOLI: Ich habe mich gefragt, was ist der Hauptfigur zugestoßen, dass sie so starke und manische Hassgefühle entwickelt. Ich hatte die Idee, ein Missbrauch, sexualisierte Gewalt könnte eine Motivation sein. Dann habe ich Doris Winds Buch *Eine unfassbare Sehnsucht* gelesen und gleich Kontakt aufgenommen.

**S. ARMBRUSTER: Die Texte von Doris fächern die Innenwelt des „lyrischen Ich“ noch mal anders auf? Kann man es so beschreiben?**

J. BIGANZOLI: Ja, mit den Texten von Doris geht ein kleines Fenster auf und wir können während dieser Poe-Geschichte in jemanden rein schauen. Ohne dass zu viel verraten wird. So würde ich es als Bild beschreiben.

D. WIND: Ein Schwerpunkt in der Arbeit an *Eine unfassbare Sehnsucht* war für mich zu zeigen, was es bedeutet mit solchen Trauma-Folgen zu leben. Ich wollte die

Verarbeitung des Erlebten zeigen. Die Angstattacken und immer wieder das Gefühl, vom Leben abgeschnitten zu sein. Bis heute erleide ich Störungen und erfahre Einschränkungen für mich und mein Leben. Gleichzeitig wollte ich aber auch Veränderungsprozesse in mir beschreiben, meinen Weg in ein selbstbestimmtes Leben. Um betroffenen Frauen Mut zu machen sich Hilfe zu holen und sich auf den Weg zu machen aus den inneren Gefängnissen. Meine Texte haben nichts Wahnhafes. Mein Buch enthält auch viel Lebensfreude. Das ist mir wichtig.

J. BIGANZOLI: Bei einem unserer letzten Gespräche war es Doris sehr wichtig, dass es einen positiven Schluss gibt und man nicht bedrückt aus dem Stück raus geht. Mein Gegenargument war, dass diese Figur sich quasi in einem Zustand befindet, bevor sie den Therapeuten besucht. Die Figur versucht sozusagen das erlittene Trauma alleine zu bewältigen. Mit allem Chaos und Gefühlszuständen, die es dabei gibt. Das ist noch nicht angeleitet und strukturiert. Deshalb ist eine der Hauptaussagen für mich, wenn man so etwas erlebt hat, kann man das nicht alleine bewältigen. Man braucht Hilfe. Das Herz des erlittenen Unrechts schlägt sonst immer weiter.

D. WIND: Ich habe mir vorgestellt, ich sitze als betroffene Zuschauerin in diesem Stück, oder als jemand, der helfen will – braucht es da nicht eher etwas Ermutigendes? Nach meiner Erfahrung mit meinem Leben und der Therapie gibt es kein „vor der Therapie – nach der Therapie“, es ist nicht „entweder – oder“, sondern

„so-wohl-als auch“. Ich hab bis heute unter Einschränkungen zu leiden. Und gleichzeitig führe ich jetzt ein gutes Leben. Mir geht's gut. Natürlich ist es keine Frage, ohne Therapie würde ich nicht da stehen, wo ich heute bin.

## EDGAR ALLAN POE

US-amerikanischer Schriftsteller des 19. Jahrhunderts, der als erster amerikanischer Autor Weltruhm erlangte. Er prägte entscheidend die Gattung der Kurzgeschichte und die Genres der Kriminal-, Horror- und Schauerliteratur. Mit seinen Gedichten gilt er als Vorreiter des Symbolismus und der modernen Lyrik. Persönlich litt er lange Zeit unter Depressionen und an Alkoholsucht.

### WARNUNG:

Das Stück thematisiert sexualisierte Gewalt, ohne sie explizit darzustellen. Bei manchen Zuschauer:innen könnte dies schwierige Gefühle, Erinnerungen oder Flashbacks auslösen. Wir bitten Sie daher, achtsam mit sich zu sein und gegebenenfalls das Stück nicht alleine anzusehen, wenn die Inhalte potentiell überfordernd sein könnten. Sollte es bei Ihnen zu Erinnerungen eigener negativer Erlebnisse kommen oder gar psychische Symptome im Zusammenhang mit früheren Traumatisierungen getriggert werden, können Sie sich Hilfe bei der nächstgelegenen Fachberatungsstelle suchen. Eine aktuelle Liste der Kontaktadressen finden Sie unter [www.hilfeportal-missbrauch.de](http://www.hilfeportal-missbrauch.de)

Für Kempten:

**Frauennotruf Tel. 0831- 12100**  
[frauennotruf@awo-kempten.de](mailto:frauennotruf@awo-kempten.de)

## DAS VERRÄTERISCHE HERZ

**Musiktheater nach Edgar Allan Poe komponiert von Christoph Weinhart**

Mit Texten aus *Eine unfassbare Sehnsucht* von Doris Wind

Sie	Stephanie Marin
Regie	Jochen Biganzoli
Dramaturgie	Silvia Armbruster
Live-Elektronik	Christopher Scheuer
Musikalische Leitung & Piano	Christian Ludwig Mayer
Schlagwerk	Magnus Dauner
Bühnen- & Kostümbild	Michael S. Kraus
Video	Eva Hartmann
Tongestaltung	Erasmus Gerlach
Lichtgestaltung	Katharina Höß

Veranstaltungstechnik  
Marcus Richter, Victor Rothermel (Technische Leiter), Mark Becker (Bühnenmeister), Tobias Haak, Katharina Höß, Marcus Humbold (Fachkräfte), David Nissen (Auszubildender)

**Uraufführung:**  
30. September 2023 | TheaterOben  
T:K-EIGENPRODUKTION

Wir bedanken uns bei unseren Theaterpaten:  
Buchhandlung Lesezeichen eG  
Kanzlei Beschnidt, Knott & Partner mbB  
Theater- und Musikgesellschaft e. V. (TuM)

Das T:K wird gefördert aus Mitteln von



Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst



### IMPRESSUM

Theater Kempten gGmbH  
Rathausplatz 29, 87435 Kempten  
Künstlerische Direktorin: Silvia Armbruster  
Redaktion: Silvia Armbruster, Hans Piesbergen  
Gestaltung: [www.studioneo.de](http://www.studioneo.de)  
[theaterinkempten.de](http://theaterinkempten.de)

## SCHÖLER

WIR DRUCKEN ERLEBNISSE

Selbstverständlich *regional*,  
*klimaneutral* und mit  
Farben aus *nachwachsenden*  
Rohstoffen.



[schoeler-kreativ.de](http://schoeler-kreativ.de)

die Sozialbau



**Erst findet man  
Sie gut, dann findet  
man Sie gut.**

Mit uns sichtbar werden –  
500 Gewerbeeinheiten  
in attraktiver Lage.

Heimat neu leben.

[www.sozialbau.de](http://www.sozialbau.de)

**T:K**  
THEATERINKEMPTEN



## DAS VERRÄTERISCHE HERZ

Musiktheater nach E. A. Poe  
von C. Weinhart

THEATERINKEMPTEN.DE

**SCHÖLER**  
Wir drucken Kultur.